

# Laibacher Zeitung.

Nr. 188.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 20. August

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1874.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Tage.

Das hohe Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde in allen Theilen des Kaiserreiches in würdiger Weise begangen, überall wurde den Gefühlen treuer Hingebung an den Monarchen und das durchlauchigste Kaiserhaus erneuerter, lebhafter und loyaler Ausdruck gegeben.

Die „Tagespresse“ sagt: „Der Monarch hat an diesem Tage unzählige Beweise der herzlichsten, in schlimmer wie in guter Zeit erprobten Gefühle der Anhänglichkeit seiner Völker empfangen. Die vielsprachigen Nationen des österreichischen Staates, so sehr auch in sprachlicher und politischer Beziehung sonst ihre Bestrebungen auseinander gehen mögen, sprechen an diesem Tage alle nur eine Sprache, die österreichische, und diese wird dem Träger der höchsten Staatsgewalt die Glückwünsche für seine und des Reiches ferneres Gedeihen übermitteln. Insbesondere dürften an diesem Tage die Völker dessen gedenken, daß in dem letzten Regierungsjahre die centrale Reichsgewalt wieder ansehnlich erstarkte, und daß mittlerweile Dämme erstanden, welche dieselbe vor jedem Ansturm schützen. Daß man sich dessen auch in Ländern freut, welche von einer bellagenden Agitation durchwühlt werden, daß man auch dort der mühsam erreichten Stabilität froh ist, davon dürfte der Kaiser bei seiner bevorstehenden Reise durch Böhmen wohl zahlreiche Beweise erhalten.“

Zur bevorstehenden Action der Landtage bemerkt die „Trierer Zeitung“ an leitender Stelle unter anderem folgendes:

„Auf staatsrechtliche Kämpfe und hochpolitische Paradedebatten kann und wird man nun gern verzichten, Dank der Wahlreform, welche dem langjährigen Streit über das Verhältnis des Reichsrechtes zu den einzelnen Länderrechten definitiv gelöst und jeder oppositionellen Landtagsmajorität die Macht benommen hat, die Existenz der Reichsvertretung, ja des gesammten verfassungsmäßigen Systems in Frage zu stellen. Früher waren die Landtagsessionen stets eine Zeit harter Prüfungen für das Reich, und mit Sorgen sah dann jeder treue Freund der Reichsidee und der Verfassung der Landtagsperiode entgegen. Ueberall, wo sich auch nur die winzigste föderalistische und national-klericale Fraction zeigte — und welcher Landtag wäre von einer solchen verschont geblieben? — erhob diese regelmäßig vor Beginn der Landtage ihr Haupt und machte durch staatsrechtliche Zankereien, durch allerlei phrasenreiche Resolutionen, durch Adressen und Proteste jede meritorische Berathung der Landtags-Angelegenheiten illusorisch. Jahr um Jahr wurde die Beschickung des Reichsrathes, ja der ganze Reichsbestand der Verfassung als offene Frage behandelt, und die verfassungstreue Majorität entweder rückwärts majorisirt oder durch Androhung eines Strikes mit obligater Beschlußunfähigkeit zum Schweigen gebracht.“

Dieses politische Tohuwobohu ist glücklicherweise vorbei, und keine Provinzialvertretung vermag mehr, seit der Reichsrath von den Landtagen losgelöst ist, die Reichspolitik Oesterreichs zu stören. Was in diesem und jenem Landtage gemacht werden mag, kann zum Vortheile oder Nachtheile der betreffenden Provinz ausschlagen, nimmt mehr aber auf die Geschichte des Reiches bestimmend einwirken. Schon heute gehört jede Nachricht von Ausgleich zu jenen Fabeln, welche einem oft erwähnten Seeungehüme gleich, hier und dort auftauchen und keinen anderen Effect hervorbringen, als ein kurzes ungläubiges Lächeln oder eine spöttische Abwehr vor dem Anhören des uralten, politischen „Weidinger“. Und wie mit Ausgleich und Sonderpacten verfährt die öffentliche Meinung jetzt auch mit einzelnen Coteries oder Eliten, deren Wille den politischen Interessen eines Kronlandes gebieten oder gar hemmend in die Arbeiten des Centralparlamentes eingreifen wollte. Landrecht bricht nicht mehr Reichsrecht, die Grenzen sind endgiltig gezogen, und je rascher sich jede Provinzialvertretung in die durch die Wahlreform geänderten politischen Verhältnisse einlebt, desto besser für sie und für die von ihr vertretenen Interessen.

Die Landtage finden in den Verhältnissen der von ihnen vertretenen Gebiete ein reiches Feld ihrer Thätigkeit. Was sie thun oder unterlassen, mag vielleicht im Getriebe der Welt unbeachtet bleiben; es erweckt aber umsomehr die Aufmerksamkeit der nächsten, die Landboten umgebenden Kreise, als doch die einen wie die

anderen ein lebhaftes Interesse an der Erledigung der ihnen vorliegenden Fragen haben. Zudem ist ihre Competenz, sowie überhaupt jene aller Landtage, eine so weitgehende, daß ihr Einfluß um so größer erscheint, je mehr sie sich darauf beschränken, für die Interessen des Landes, das sie vertreten, in dem von der Verfassung gezogenen Rahmen zu sorgen. Und während sie für die Wohlfahrt und Gesundheit der Glieder des Reiches sorgen, schaffen sie zugleich für die Macht und das Ansehen des Reiches neue Garantien und erhalten indirect auch das große politische Interesse an ihren Berathungen und Beschlüssen wach. So gibt sich dann zwischen Landtag und Reichsrath eine Wechselwirkung kund, die nur zum Besten des Einzelnen wie des Ganzen ausschlagen kann, und die Landtage werden, ihrer Bestimmung gemäß, wieder das werden, was sie zu sein nie aufzuhören gehabt haben: die gesunden und kräftigen Glieder des ganzen, sie alle schirmenden großen Reiches.“

## Zur Reform der Concursgesetzgebung.

Das k. und k. Justizministerium richtete unterm 6. August l. J. an sämtliche k. und k. Oberlandesgerichte folgenden Erlaß:

„Die Ziele, welche die Reform der Concursgesetzgebung sich gesetzt hat, sind aus der Concursordnung vom 25. December 1868 für Richter und Parteien mit Leichtigkeit zu erkennen.“

Es sollte nicht bloß die Ermittlung und formelle Feststellung der Rechte im Concurs vereinfacht, — es sollte auch ermöglicht werden, daß die Realisirung des Concursvermögens und die schließliche Befriedigung der Gläubiger aus demselben weit rascher und mit weit geringeren Opfern für alle Beteiligten von statten gehe, als die Gebundenheit und der Formalismus des früheren Verfahrens es zuließ.

Die Lösung des ersten Theiles der Aufgabe war beinahe ausschließlich in die Hand der Gerichte gegeben und durch so bestimmte Anordnungen geregelt, daß der Erfolg gesichert schien, wenn nur die Gebote und Anweisungen des Gesetzes mit richterlicher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt vollzogen wurden — und in der That ist diese Erwartung, soweit ich die Session der Gerichte in Concursachen in den letzten vier Jahren zu überblicken vermag, im großen Durchschnitt in Erfüllung gegangen.

Das Gelingen des zweiten Theiles der Aufgabe hing dagegen hauptsächlich von dem weisen und energischen Gebrauche ab, den einerseits die Gläubigerschaft und ihre gewählten Organe von der eingeräumten umfassenden Autonomie und andererseits die Gerichte und beziehungsweise die von ihnen bestellten Concurscommissäre von der ihnen übertragenen Leitung und discretionären Gewalt machen würden. Hier konnte das Gesetz den zum Einschreiten Berufenen nicht im Detail und gleichsam Schritt um Schritt mit Weisungen und Rathschlägen an die Hand geben, hier mußte die Selbstständigkeit der Handelnden gewahrt, der freien Wahl der Mittel zum Zwecke innerhalb eines vom Gesetze vorgezeichneten Rahmens ein weiter Spielraum gelassen werden; hier war aber auch ein durchschlagender Erfolg nur dann zu erhoffen, wenn eben sowohl die Vertreter der Gläubigerschaft als die Repräsentanten des Gerichtes sich von dem Geiste des neuen Gesetzes durchdringen ließen, wenn sie die gelösten Fesseln des alten Verfahrens vollends abstreifen, wenn sie mit der hergebrachten Gewohnheit, alles auf dem gerichtlich formellen oder mindestens auf schriftlichem Wege abzutun und jede fördernde Action in eine Reihe kleiner Acte zu zerstückeln, entschieden brachen, kurz: wenn sie die nahe und offen vor ihnen liegenden Ziele des Gesetzes auf dem kürzesten und einfachsten Wege, mit Benützung aller zur Erleichterung der Verständigung und Schlußfassung als zulässig erklärten Mittel, zu erreichen strebten.

Dieser nicht minder wichtige Theil der Aufgabe scheint mir — wenn ich meiner Beurtheilung die Ergebnisse zum Grunde lege, welche eine von mir verfügte Untersuchung der Session in Concursachen bei einzelnen großen Gerichtshöfen geliefert hat — bisher in weit weniger zufriedenstellender Weise gelöst worden zu sein. Ich mußte mich aus den Acten jener Gerichtshöfe überzeugen, daß zwar die Verhandlungen bis zur Beendigung der Liquidation sich glatt und rasch abwickeln, daß aber von da an häufig alle Thätigkeit und Energie erlahmt, daß die Reihe jener Maßnahmen, welche die Realisirung des Vermögens und dessen Vertheilung unter die Gläubiger zum Gegenstande haben, sich oft träge und mit Stockungen fortspinnend, daß eine energische Ini-

tiative vonseite der Massverwaltung, eine wirksame Controle vonseite des Gläubigerausschusses, eine rege Mitwirkung vonseite der Gläubigerschaft selbst und ein entschiedenes Eingreifen des leitenden Concurscommissärs, so oft die Verhandlung mit Lässigkeit betrieben wird, nicht selten vermist werden und daß als Folge aller dieser Versäumnisse ungerechtfertigte Verzögerung des Verfahrens, unverhältnismäßiges Anwachsen der Kosten, allmähliches Schwinden des Kapitals und schließlich eine erhebliche Verkümmern der Theilungsquote der Gläubiger, also ein effectiver Schaden sich ergibt, welcher bei thätkräftigem Zusammenwirken aller verurtheilten Factoren im Geiste des Gesetzes allerdings hätte vermieden werden können.

Es sind dies partielle Wahrnehmungen, welche zum Theile auf locale Ursachen, namentlich auf eine Ueberlastung einzelner Gerichte mit Geschäften und auf die durch die Massenhaftigkeit ihrer Agenden herbeigeführte Erschwerung der Aufsicht zurückgeführt werden können. Gleichwohl legen mir diese Wahrnehmungen die doppelte Pflicht auf: einerseits allen löblichen Präsidien die besondere Berücksichtigung der hier kurz angeordneten Gesichtspunkte zu empfehlen, deren ungenügender Beachtung ich hauptsächlich die mangelhaften Resultate zuschreiben muß, welche ich im einzelnen zu beobachten in der Lage war, und andererseits dafür zu sorgen, daß die Oberlandesgerichte und das Justizministerium für die Zukunft in den Stand gesetzt werden, den Gang und die Erfolge der Geschäftsführung in Concursachen periodisch und in umfassenderer Weise als bisher kennen zu lernen und von ihrem Rechte, die Untergerichte zu beaufsichtigen, zu belehren und, wenn sie vom richtigen Wege abgehen, sie dahin zurückzuführen, einen wirksameren Gebrauch zu machen — eine Aufgabe, deren Lösung den höheren Behörden meines Erachtens nur dadurch ermöglicht werden kann, daß ihnen die erforderlichen Daten durch die Anlegung und sorgsame Führung einer entsprechenden Concursstatistik geliefert werden.

I. Auf die Gesichtspunkte, deren nicht gehörige Beachtung die praktischen Erfolge des Gesetzes bei einzelnen Gerichtshöfen erheblich beeinträchtigt hat, sollen folgende Bemerkungen aufmerksam machen.

Die Uebung, das Amt von Concurscommissären an alle oder doch an die meisten Referenten ohne Unterschied zu übertragen, ist entschieden zu missbilligen. Schon in dem diesen Gegenstand berührenden Erlasse eines meiner Vorgänger im Amte, vom 25. Februar 1869, Z. 2490, wurde hervorgehoben, wie wichtig und verantwortlich diese Mission sei, wenn sie im Geiste des Gesetzes durchgeführt werden soll, und wie eine specielle Eignung für dieselbe erfordert werde.

Weinerseits muß ich hinzufügen, daß der Gewählte die Leitung der Verhandlung gleich vom Anbeginn seit in die Hand zu nehmen und auch für die Folge zu behalten hat. Die Indolenz und die Unwillfährigkeit widerstrebender Elemente zu brechen, die Theilnahme der Gläubiger an den ihnen vorbehaltenen Berathungen und Beschlüssen zu wecken und dem gemeinsamen Interesse zum Siege über alle Sonderinteressen zu verhelfen, kann ihm aber nur gelingen, wenn er das Vertrauen aller Beteiligten zu gewinnen weiß und wenn nicht andere dringende Geschäfte ihn zur Unzeit von der energischen Erfüllung seiner Aufgabe abhalten. Was er versäumt oder versieht, kann durch nachträgliche Maßnahmen des Gerichtes in den seltensten Fällen wieder gutgemacht werden. Die Wahl unter den Persönlichkeiten, welche für die Aufgabe taugen, kann also nur eine beschränkte sein; ja die erwünschte Vertraulichkeit mit den Verhältnissen des Verkehrs, die Wichtigkeit, sich in denselben zurechtzufinden, die Sicherheit des Ueberblickes, lassen sich im vollen Maße erst durch eine umfassende Praxis in diesem besonderen Geschäftszweige erwerben. Es sollen demnach von den Richtern eines Gerichtshofes nur wenige und nur die hierzu geeignetsten mit dem Amte von Concurscommissären betraut, diesen aber soll Gelegenheit gegeben werden, sich vorzugsweise mit dieser Gattung von Geschäften zu befassen, damit allmählig Concurscommissäre gewonnen oder herangebildet werden, die in der That auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, die Leitung der ganzen Verhandlung, zu welcher durch § 70 der Concursordnung sie allein berufen sind, in Wirklichkeit auch selbständig führen und sich dieselbe durch andere ihrer Aufsicht unterstehende Organe nicht entwinden lassen.

Unter allen Uebelständen, die ich zu constatieren Gelegenheit hatte, muß ich als den bedauerlichsten den bezeichnen, daß einzelne Massverwalter ihre Stellung ausbeuteten, um, durch unnütze Vervielfältigung

von Schriftstücken und ungerechtfertigte Verzögerung der Verhandlung, ihr Expensar in maßloser Weise anzuschwellen, so daß die schließlich den Gläubigern gerichteten großen Prozente zu den von dem Masseverwalter angesprochenen und ihm durch die Connivenz indolenter Ausschüsse bewilligten Summen in dem grellsten Mißverhältnisse standen. Daß solche Persönlichkeiten für die Folge jeden Anspruch auf Berücksichtigung bei der Verleihung des erwähnten Vertrauenspostens verwirkt haben, scheint mir selbstverständlich.

Aber auch bei ganz tabellosem Vorgehen führt es zu einer ungerechtfertigten Vertheuerung des Concursverfahrens, wenn das Geschäft der Masseverwaltung unterscheidungslos und nahezu ausnahmslos Juristen vom Fach übertragen wird.

Wenn der Stand der Masse ein verwickelter ist, wenn es sich um die Lösung unklarer und verworrener Rechtsverhältnisse handelt, liegt die Bestellung eines Parteivertreters von Beruf oder eines Notars gewiß im wohlverstandenen Interesse aller. Andererseits muß ich aber auch darauf aufmerksam machen, daß nach § 75 der Concursordnung das Amt eines Masseverwalters überhaupt nicht als ein Monopol für Juristen vom Fache aufzufassen ist und daß in vielen minder verwickelten Fällen das rechtskundige Element selbst im Liquidierungsverfahren durch einen vereinigten Concurscommissär ausreichend vertreten werden kann, sowie daß im späteren Realisierungs- und Vertheilungsverfahren vornehmlich Rechtschaffenheit, Fleiß, Kenntnis der Platzverhältnisse, kaufmännische Vorsicht, Raschheit und Coullance, und keineswegs juristischer Scharfsinn und Geschicklichkeit, die Eigenschaften sind, von welchen die gedeihlichsten Erfolge erwartet werden können.

Sind den Gerichten Persönlichkeiten, die diese Eigenschaften besitzen und zum Kreise der Fachjuristen nicht gehören, nicht bekannt, so werden die Gemeindevorstände wie die Handels- und Gewerbekammern in der Lage sein, ihnen zu dem Amte geeignete Männer namhaft zu machen, unter welchen die Gerichte gleich bei Eröffnung des Concurses eine Wahl treffen können. Die Concurscommissäre dürfen die Mühe nicht scheuen, solche Masseverwalter bei ihrem ersten Auftreten in formeller Beziehung mit ihrem Rathe zu unterstützen und eine kurze Uebung wird genügen, um ihnen die Sicherheit zu verleihen, die im Anfange etwa noch vermißt werden könnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Politische Uebersicht.

Laibach, 19. August.

Unter dem Vorsitz Sr. Exc. des Banus finden in Agram Conferenzen inbetreff des Gesekentwurfes über Reorganisierung der politischen Administration statt. Die Landtags-Codifications-Commission lehnte den Bankrott-Gesekentwurf ab.

Hinsichtlich der Einführung der Reichsmarkrechnung in Baiern und namentlich ob das schon vom 1. Jänner 1875 an möglich sein wird, haben in München in jüngster Zeit eingehende Beratungen statt-

gefunden, doch scheint ein definitiver Beschluß in dieser Beziehung noch nicht gefaßt worden zu sein; man vermutet, daß sich die bairische Staatsregierung vorerst noch mit der Regierung Württembergs ins Einbernehmen gesetzt hat, um ein möglicher Weise übereinstimmendes Vorgehen beider Regierungen zu erzielen.

Nach der „Indep. belge“ ist der französische Regierung kein anderer Weg übrig geblieben, als nach Broglies Inspiration den Staatsstreik und die Versammlung des allgemeinen Stimmrechtes auf administrativem Wege durchzuführen. Die Wähler der Städte werden jetzt schon massenhaft ausgestrichen und Reclamationen erschwert. Auf dem flachen Lande ist es noch schlimmer.

Der pariser Correspondent der „Times“ theilt eine Analyse des Circulars der deutschen Regierung an deren Vertreter im Auslande mit, wonach dieselbe stets nur eine moralische Intervention in Spanien beabsichtige und nichts als Wünsche für die Anerkennung ausgesprochen habe. Die spanischen Wirren haben die europäischen Mächte bisher zu einer abwartenden Haltung genöthigt und Deutschland habe diese Haltung nicht überschritten. Aber die Lage habe sich seitdem geändert; die carlistischen Grausamkeiten hätten die monarchischen und conservativen Principien compromittiert, deren Vertretung sich die Carlisten anmaßen. Die bessere Disciplin in der spanischen Armee, die Unterdrückung des Commune-Aufstandes seien ein Beweis der Consolidation der madrid Regierung. Die vergeblichen Anstrengungen der Carlisten beweisen ihre Ohnmacht, einen endgiltigen Erfolg zu erlangen. Selbst wenn die spanische Regierung in die Lage käme, noch andere Aufstände bekämpfen zu müssen, könne Europa eine Beruhigung Spaniens nur von der Consolidation der madrid Regierung erwarten. Die europäischen Mächte würden durch die Anerkennung der spanischen Regierung der letzteren ihre Aufgabe erleichtern und würde dies das einzige Mittel sein, moralisch zu intervenieren und zum Aufhören eines Zustandes beizutragen, dessen Verlängerung die allgemeine Ruhe störe.

Das Memorandum, welches Don Carlos an die christlichen Mächte gerichtet hat und das dem Correspondenten des „New-York Herald“ zukam, der es wieder weiter verbreitete, ist in sehr selbstbewußtem und überzeugungsvollem Tone verfaßt, wälzt alle Schuld der Gräueltthaten auf die Regierung der Republik und vertheidigt die Carlisten sehr kurz und barsch wegen der Ermordung des Hauptmannes Schmidt.

Aus Petersburg ist in Odessa der Befehl herabgelangt, einen neuen russischen Kriegshafen bei Gelendzik am Schwarzen Meere anzulegen und die Hafenswerke von Nikolajew auszudehnen.

In Austin in den Vereinigten Staaten, wo es zu blutigen Kämpfen zwischen Weißen und Negern kam, ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Neger haben sich zerstreut und die Weißen haben Verstärkungen erhalten und sind wieder im Besitze der Stadt. Kein weiteres Blutvergießen hat stattgefunden.

## Ueber die Wasserabnahme in den Quellen, Flüssen und Strömen.

(Fortsetzung.)

Ganz ähnlich gelangt Herr Maaß durch die Pegelbeobachtungen in der Elbe bei Magdeburg während eines Zeitraumes von 143 Jahren (von 1727 bis 1869) zu dem Resultat, daß die daraus abgeleiteten sehr bedeutenden Wasserabnahmen\* nur scheinbare seien, indem diese Wasserpiegelsenkungen nicht eine Folge der Verminderung der jetzt in der Elbe abfließenden Wassermengen, sondern bedingt seien durch die ausgeführten Stromregulirungen, durch die hierdurch eingetretene Vertiefung des Strombettes und die Steigerung der Abflußgeschwindigkeit.

Da diese Ansichten und Beobachtungen der Herren Hagen und Maaß mit dem seit 40 Jahren gemachten Wahrnehmungen des Herrn Wez in Widerspruch standen, beschloß derselbe, die in dieser so höchst wichtigen Frage an mehreren Flüssen und Strömen gemachten Erhebungen und Beobachtungen zusammenzustellen, um über die langjährigen Wasserstandsverhältnisse in denselben ganz verlässliche Ziffern zu erhalten.

Zu diesen Untersuchungen fand Herr Ministerialrath Wez ein äußerst schätzbares Material in dem ausgezeichneten Werke von Dr. Heinr. Berghaus: Allgemeine Länder- und Völklerkunde. II. Band: Umriffe der Hydrographie 1837, sowie in den von demselben Autor in Verbindung mit J. Berthe's herausgegebenen hydrohistorischen Uebersichten der deutschen Ströme vom Jahre 1838, worin namentlich die Wasserverhältnisse und Eisgänge dieser Ströme mit der größten Sorgfalt zusammengestellt sind.

Es kann nicht in unserer Absicht liegen auf diese speciellen Untersuchungen hier einzugehen; es würde die uns gesteckten Grenzen weit überschreiten, wollten wir hier unserem Führer auf die so gründlichen und umfassenden hydrographischen Auseinandersetzungen folgen. Wir müssen es den gelehrten Lesern überlassen, das Nähere in dem Originale nachlesen zu wollen, und gehen direct zu den Resultaten über, zu welchen Herr Wez zu seinen vergleichenden Untersuchungen gelangt ist, und welche sich dahin zusammenfassen lassen, daß unansehnliche Beweise dafür sprechen, daß in den fünf Hauptströmen Mitteleuropas: Donau, Rhein, Elbe, Weichsel und Oder, deren Stromgebiete eine Flächenausdehnung von 26,800 Quadratmeilen einnehmen, die kleinsten und die mittleren Jahreswasserstände, mithin auch die in diesen Strom abfließenden Wasserquantitäten, seit einer langen Reihe von Jahren continuirlich abnehmen. Die Frage, bis zu welchem Grade diese Abnahme der abfließenden Wasserquantitäten in den einzelnen Strömen und Flüssen wohl eintreten kann, läßt sich leicht beantworten. Bei den Hauptströmen: Donau, Rhein, Elbe und Weichsel ist eine Senkung der kleinen Wasserstände bis zur Strombettsohle, resp. die zeitweise Versiegung des Wasserlaufes wohl nicht zu besorgen, weil die zwei ersten Ströme zum Theile von den Eis- und Schneemassen der

\* Das arithmetische Mittel hat abgenommen:  
 a) bei den höchsten Wasserständen um . . . 17 Zoll  
 b) „ „ niedrigsten „ . . . 34 „  
 c) „ „ mittleren Jahreswasserständen um . . . 35 1/2 „

## Seuilleton.

Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Ein und dreißigstes Kapitel.

Warner triumphiert.

Dora war mit ihrer neuen Beschützerin bald bekannt geworden und fühlte sich in ihrer neuen Umgebung heimisch.

Bald nach einer vollkommenen Verständigung brachte Mrs. Pehser Dora in ein hübsches Zimmer, mit der Aussicht über den Strom, und ließ sie hier allein, damit sie von ihrer Ermüdung ausschläfe.

Mittag war bereits vorüber, als sie erwachte. Erschreckt sprang sie auf, in dem Wahne, daß sie sich wieder in ihrem Stübchen in der Black Cottage befände. Ein Blick auf die freundliche Ausstattung des Zimmers genügte, sie zum Bewußtsein zurückzubringen und ihrem Herzen Ruhe zu geben.

„Ich möchte hier immer bleiben,“ dachte sie. „Es scheint mir dieses Haus ein so sicheres Asyl, wie ich es mir gewünscht habe.“

Sie leidete sich rasch an und war bald mit ihrer Toilette fertig. Sie war gerade im Begriffe, hinunter in das Familienzimmer zu gehen, um ihre Wirthin aufzusuchen, als leise an die Thür geklopft wurde und gleich darauf Mrs. Pehser hereintrat.

„Ich hörte, daß Sie aufgestanden waren, meine Liebe,“ sprach sie, sich entschuldigend, „und komme, um zu sehen, ob Sie gut geschlafen haben.“

„Sehr gut,“ erwiderte Dora heiter. „Ich war sehr müde und wundere mich, daß ich schon erwachte. Ist Noel — ist Squire Weir noch hier?“

Sie erröthete bei dieser Frage.

„Nein, meine Liebe“, entgegnete die alte Dame, lächelnd über das Erröthen des jungen Mädchens. „Er ist längst fort, um zu sehen, was die Farris beginnen.“

„Wie viele Mühe sich Noel meinethwegen macht!“ murmelte Dora mit Bedauern.

„Diese Mühe wird ihm aber nicht lästig,“ bemerkte die kleine alte Dame. „Es scheint, daß es ihm Vergnügen macht, für Sie zu sorgen.“

„Er ist gütiger gegen mich, als ein Bruder.“

„Es mag sein,“ entgegnete Mrs. Pehser lächelnd.

„Wissen Sie nicht, daß er Sie liebt? Wissen Sie nicht, daß Sie ihm mehr sind, als all die kleinen alten Tanzen des Christenthums? Seine Liebe zu Ihnen ist von der alten ritterlichen Art, Dora, und ich weiß sicher, daß er mit Freuden für Sie sterben würde. Wir finden in dieser Alltagswelt nicht häufig solche Liebe — solche Selbstvergessenheit, welcher Noel fähig ist. Wußten Sie nichts von seiner Liebe zu Ihnen?“

Dora nickte, sie war nicht im Stande zu antworten, Thränen perlten aus ihren Augen und erstickten ihre Stimme.

Die kleine alte Dame blickte Dora schweigend an. Es war nicht zu verkennen, daß sie wissen wollte, welche Aussichten Noel hatte.

„Ja,“ stammelte Dora nach einer Pause, während welcher sie sich ein wenig gesammelt hatte.

„Und doch lieben Sie ihn nicht?“

„Habe ich das gesagt?“ sprach Dora, die Augen senkend.

Das Gesicht der kleinen Frau verklärte sich.

„Kommen Sie, Dora,“ sagte sie. „Meine Absicht ist zu helfen, wo ich kann. Was ich weiß, das weiß ich und kann es auch in mir bewahren. Nur eins will ich Ihnen noch sagen, Dora,“ fügte sie hinzu, „daß ich Sie jetzt schon liebe um Noels und um Ihrer eigenen Sache willen, und daß es mich freuen sollte, Sie als Noels Frau zu sehen.“

Dora umfaßte die kleine Frau und küßte sie.

„Und nun wollen wir hinunter gehen,“ sprach die Wirthin. „Ich möchte noch vieles mit Ihnen besprechen.“

Sie öffnete die Thür und ging Dora voran die Treppe hinab ins Familienzimmer. Dora sah sich mit einem flüchtigen Blick um.

„Ein anmuthiges Zimmer!“ sprach sie.

„Ich verbringe hier einen großen Theil meiner Zeit,“ erwiderte Mrs. Pehser. „Ich habe viele einsame Stunden, meine Liebe, und wünsche, ich könnte Sie hier behalten.“

„Können Sie das nicht?“ fragte Dora.

„Wie kann ich es, wenn die Farris kommen und Sie zurückfordern? Vielleicht sind sie jetzt schon auf Ihrer Spur. Hat Sie jemand gesehen während Ihrer Fahrt?“

„Wir begegneten einigen Fahrzeugen und Flößen,“ antwortete Dora.

„Und hat Sie jemand hier landen sehen?“

„Nur ein paar Männer, welche in einem Rahne hinab nach London fuhren.“

„Hm! Die Farris mögen diesen Leuten begegnen und sie ausfragen.“

„Aber sie werden kein Boot angebunden finden, welches unsere Landung verrathen möchte.“

„Das ist wahr,“ versetzte die kleine Alte bedenklich; „aber dennoch fürchte ich, daß die Farris Sie früher oder später finden werden. Es gibt nur ein Mittel, Sie für immer aus der Gewalt dieser Menschen zu befreien.“

„Und das wäre?“

„Sie müssen Noel unverzüglich heiraten.“

„Unmöglich!“ murmelte Dora, ihren Kopf senkend.

„Durchaus nicht. Noel wird morgen wieder hier sein; dann können sogleich die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden und am nächsten Tag die Trauung stattfinden. Wenn dann die sauberen Leute ankommen, kann ich ihnen sagen, daß Sie mit Ihrem Manne auf der Hochzeitsreise begriffen sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Alpen gespeist werden, ferner die auf die Wasserverminderung einwirkenden Ursachen eine gewisse Grenze hoffentlich nicht überschreiten werden; endlich weil bei den vielen in diese Ströme einfließenden Bächen und Nebenflüssen die höheren und die niederen Wasserstände zu verschiedenen Zeiten einzutreten pflegen.

Wenn man dagegen die in den Vergleichen des Herrn Wex ausgewiesenen sehr bedeutenden Senkungen der kleinsten und der mittleren Jahreswasserstände während der verhältnismäßig nur sehr kurzen, 50jährigen Periode betrachtet, so erlangt man die betrübende Gewissheit, daß in diesen fünf Strömen nach Verlauf von 100 bis 200 Jahren in ihrem oberen und mittleren Laufe die Wasserläufe bei kleinen und mittleren Wasserständen so sehr abnehmen können, daß dieselben nicht mehr schiffbar sein würden, wenn den Ursachen, welche auf die Wasserverminderung in den Strömen einwirken, nicht entgegen gearbeitet wird.

Die Bäche und Flüsse dagegen, welche nur kleinere Flußgebiete haben, können bei der continuirlichen Abnahme der Wasserstände und der Abflusmengen leicht in Wildbäche (Torrenti) verwandelt werden, welche mehrere Monate im Jahre ganz trocken liegen, bei Regengüssen dagegen plötzlich anschwellen und sehr große Wassermengen abführen. Das diese Besorgnis vollkommen begründet ist, zeigen uns bereits vielfältige Beispiele, indem selbst größere Flüsse, welche vor Jahrhunderten laut geschichtlicher Nachweisungen jederzeit noch sehr wasserreich waren, gegenwärtig nur Wildbäche und Torrente geworden sind, wie dies z. B. bei den meisten von den südlichen Abhängen der Alpen in Italien und in Kärnten herabstürzenden Torrenten der Fall ist. Viele andere noch vor Decennien wasserreich gewesene Bäche wandeln sich erst in der letzteren Zeit seit Menschengedenken in Wildbäche, welche nur noch bei starken Regengüssen große Wassermengen und Geschiebe herabwälzen.

Dowohl außer den von Dr. Berg haus in seiner citirten Hydrographie veröffentlichten, leider aber zu wenig bekannt gewordenen Nachweisungen bis jetzt noch keine verlässlichen Zusammenstellungen und Vergleichen über die langjährigen Wasserstandsbeobachtungen an den größeren Strömen zu Gebote stehen, so haben doch schon einige Fachmänner aus den Wahrnehmungen an den einzelnen Flüssen auf die Wasserabnahme in denselben aufmerksam gemacht. So finden wir in der von F. Perrot herausgegebenen „Süddeutschen Monatschrift für Handel, Schifffahrt und Verkehrsweisen“ (I. Band, Rostock 1872) die nachstehende beachtenswerthe Mittheilung:

Nachgewiesenermaßen lassen die drei Ströme: Weser, Elbe und Oder ganz deutlich eine Abnahme ihrer Wassermengen und eine steigende Versandung ihres Flußbettes erkennen. Es ist berechnet worden, daß die Elbe bei ebenmäßig wie heute fortschreitender Abnahme des Wassers in Zukunft für schwere beladene Fahrzeuge unschiffbar sein wird. Bei der Oder ist es nicht anders; in dem allerdings sehr trockenen Jahre 1858 gab es nur elf Tage, an denen die Beschiffung der schlesischen Oder mit voller Kraft möglich war. Die Weser besitzt an sich die geringste Wassermenge unter den dreien. Der einen Hauptursache für diese Erscheinung, der Enttholzung der Höhen, welche an dem Laufe des Stromes sich ziehen, tritt die Regierung neuerdings zwar entgegen, allein mehr als dies hat die Unvollkommenheit der jetzt üblichen Flußregulierung diese so schwerwiegende Thatsache geschaffen.

Aus allem dem geht auf das zweifelloste hervor, daß in den Bächen, Flüssen und Strömen in Mitteleuropa seit der Beobachtungsdauer von circa 140 Jahren die Hochwässer öfter und höher ansteigen, dagegen die in kleinen und mittleren Wasserständen, sonach auch die in den Flüssen und Strömen abfließenden Wasserquantitäten continuirlich in einer bedenklichen Art abnehmen.

(Fortsetzung folgt.)

## Tagesneuigkeiten.

### Vom serbischen Kirchencongresse.

In der am 12. d. abgehaltenen Sitzung wurde nachstehendes Königlich Rescript vorgelesen:

„Wir Franz Joseph I. u. s. w. Lieber Getreue! Aus der Vorlage Unseres ungarischen Minister-Präsidenten haben Wir erfahren, daß im Sinne der Meldung Ew. Getreue vom 31. d. J. die auf dem serbischen National-Kirchencongresse versammelten Deputirten, im Sinne Unseres Erlasses vom 22. Juli d. J. vorgehend, in der am 31ten Juli d. J. abgehaltenen Wahlversammlung den Erzbischof und rumänischen Metropolit, Unsern wirklichen Geheimrath Protopius Zvacelovico, zum griechisch-orientalischen carlo-witzer Erzbischof und serbischen Patriarchen gewählt haben.

Die nemlichen Deputirten sind zugleich mit der unternthänigsten Bitte zu Uns gekommen, daß Wir diese Wahl allergnädigst bestätigen mögen.

Indem Wir im Sinne der Vorlage Unseres ungarischen Ministerpräsidenten im Einvernehmen mit Unserem ungarischen Culus- und Unterrichtsminister und mit der kroatisch-slavonischen und dalmatinischen Landesregierung — nachdem der gewählte Erzbischof-Patriarch von seiner Würde als rumänischer Erzbischof-Metropolit freiwillig abdankte — zu dieser Wahl mit Unserer Allerhöchsten Sanction beitreten, fordern Wir Ew. Getreue auf, den serbischen National-Kirchen-Congresse in gebührender Weise von dieser Unserer Aller-

höchsten Bestätigung zu benachrichtigen und zugleich Unseren vom 7. Juli d. J. datirten Erlass inbezug auf die Dotation des Erzbischofs dem Congresse ebenso wie den neugewählten Patriarchen zu verlesen.

Wir fordern zugleich Ew. Getreue auf, nachdem Wir bezüglich der ordnungsmäßigen Eidesleistung und feierlichen Installation die nöthigen Verfügungen getroffen haben, die Sitzungen des Congresses nach der geschehenen Installation in Unserem Namen auf unbestimmte Zeit zu suspendieren und Ihre fernere Thätigkeit im Sinne der erhaltenen Instruktionen und sonstiger diesbezüglicher Erkläre auf die Bischofssynode zu erstrecken.

Die Wir übrigens u. s. w.“

— (Vom Allerhöchsten Hofe.) Se. Majestät der Kaiser werden am 24. d. nach seiner Rückkehr aus Ischl Audienzen ertheilen. — Der durchlauchtigste Kronprinz Rudolf wird, wie das „N. Fremdbl.“ meldet, bis Mitte September in Ischl verweilen, um sich dann zu den Waffentübungen, welche in der Umgebung von Wien stattfinden, zu begeben. Auf Befehl Sr. Majestät werden am 15ten September die gesammten im Lager zu Bruck befindlichen Truppen zu einem Manöver ausrücken, das auf der stammeringer Haide seinen Abschluß findet.

— (Personalmeldung.) Se. Excellenz der Herr Minister Dr. Unger ist am 16. d. M. von Karlsbad nach Salzburg abgereist.

— (Frequenz der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien im Sommersemester 1874.) Von den 96 im Wintersemester 1873—74 an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien eingeschriebenen Hörern sind zum Sommersemester 9 ordentliche und 5 außerordentliche Hörer neu eingetreten, so daß sich die Gesamtzahl derselben mit 80 bezieht. Davon sind 49 ordentliche und 31 außerordentliche Hörer. Nach Ländern vertheilt entfallen auf Niederösterreich 14, Währen 10, Böhmen 8, Schlesien 8, Galizien 7, Oberösterreich 5, Bukowina 4, Kärnten 4, Steiermark 3, Dalmatien 3, Tirol 2, Salzburg 1, Ungarn 4, das deutsche Reich 3, das Fürstenthum Serbien 2, Rußland 1, Moldau-Walachei 1. Im ersten Semester ihrer Studien stehen 12, im zweiten 39, im dritten 4 und im vierten 25. Von den 49 ordentlichen Hörern haben mit der statutenmäßig vorgeschriebenen Maturitätsprüfung absolviert: das Gymnasium 32, die Realschule 17. Von den 31 außerordentlichen Hörern haben 11 Gymnasial- und 20 Realschulen, und zwar 13 ganz (darunter 4 auch mit Maturitätsprüfung), die übrigen aber den größeren Theil derselben zurückgelegt. Außerdem haben nahezu die Hälfte der gegenwärtigen Hörer landw. Mittelschulen, Forst- und sonstige Fachlehranstalten absolviert und eine ein- oder mehrjährige Praxis genossen.

— (Die Installation des serbischen Patriarchen) fand am 18. d. in Karlowitz unter außerordentlich großen Feierlichkeiten statt. Unter forwährenden Ehrensalven erschien der von dem Patriarchen und der Geistlichkeit im Ornat empfangene königliche Commissär und Secretär in ungarischer Gala. Nach Verlesung des in lateinischer Sprache abgefaßten Diploms legte der Patriarch den Eid ab. Der königliche Commissär beglückwünschte sodann den Patriarchen, der in einer mit endlosen Livios aufgenommenen Rede für die Gnade Sr. Majestät dankte. Nach der Installation fand feierlicher Gottesdienst und hierauf ein großes Bankett statt.

— (Von der Südbahn.) Es wird bestätigt, daß die Südbahngesellschaft an das Ministerium das Ansuchen stellte, 300,000 Obligationen im ungefähren Betrage von 30 Millionen emittieren zu dürfen.

— (Flüchtiger Verbrecher.) Wie die grazer Ztg. erfährt, ist der aus Wien gebürtige Clavierfabrikant A. Wilczek nach Verübung des Verbrechens des Betruges aus Graz flüchtig geworden. Derselbe befindet sich viel auf Reisen und soll sich zuletzt in Zürich und später bei einem Verwandten in Wien aufgehalten haben.

— (Meteor.) In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M., um welche Zeit bekanntlich große Sternschnuppenfälle sich zu ereignen pflegen, ging unweit Großwardein, wie Landleute erzählen, ein glänzendes Meteor nieder, das mit einem starken Knall zerplatzte.

— (Congress.) Wie die „Norddeutsche Zeitung“ erfährt, soll dieser Tage in Genf eine Versammlung der ultramontanen Parteiführer von Deutschland, Oesterreich, Belgien und Frankreich stattfinden.

— (Münchhauseniade.) Der Präsident der californischen Akademie der Wissenschaften, Professor Davidson, berichtete bei der letzten Versammlung, daß ein Telegraphen-Beamter ihm ein Instrument gezeigt habe, mit Hilfe dessen musikalische Töne durch elektrische Drähte befördert werden können, und er erzählte, er selbst habe deutlich musikalische Töne gehört, die 800 Meilen befördert wurden.

— (Ernte in Indien.) Die „Times“ meldet, daß die Ernte im östlichen Bengalen und Orissa die Herbst-ernte im allgemeinen sicher ist, so das bedeutender, als es erwartet war, die Preise ermäßigt werden dürften. Die Winterernte ist indessen noch unsicher und hängt wesentlich von dem Regen im Monat September ab.

## Locales.

— (Spende.) Anlässlich des Geburtsfestes Sr. k. und k. apostolischen Majestät ist dem Bürgermeister von Laibach von einer Persönlichkeit, die ungenannt bleiben will, der Betrag von 50 fl. mit der Widmung, die eine Hälfte für

den Armeninstitutsfond und die andere für den krainischen Schulpfennig, eingehändigt worden.

— (Personalmeldungen.) Der Herr k. k. Hofrath und Landesregierungsleiter B. Ritter v. Widmann ist mit dem gestrigen Schnellzuge nach Wien abgereist und kehrt in einigen Tagen wieder nach Laibach zurück. — Der hochw. Herr Pfarrer Franz Karun in der Tirnaudorfstadt feiert heute sein 25jähriges Pfarrer-Jubiläum.

— (Der neue jungslowenische Nationalverein) vollzog am 15. d. folgende Wahlen: Dr. Bobnjak zum Obmann, Dr. Barnik zum Obmannstellvertreter, Redacteur Jurdic zum Schriftführer, Concipient Oblak zum Kassier; Dr. Nazlag und Wilhelm Pfeifer, Franz Hren, Dr. Dominkus, Franz Kolman und Baudel zu Ausschüssen.

— (Das Bestregelschießen) nimmt im freundlichen Gasthausgarten „zum Stern“ einen recht besriedigenden Verlauf. Gestern Abend 1450 Serien, höchste Regelszahl 19.

— (Für Lehrkreise.) Am 17. d. fand in Wien die Versammlung des sechsten allgemeinen österreichischen Lehrertages statt. Die Theilnehmer waren in sehr großer Zahl erschienen; unter ihnen befanden sich auch viele Lehrerinnen. Director Bobies begrüßte die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Bei der Wahl des Bureau für die Hauptversammlungen wurden Director Bobies zum Präsidenten, Director Ries und Schuldirektor Sioppar aus Nadersburg zu Vicepräsidenten gewählt. Die Wahl der Schriftführer fiel auf die Herren Ernst, Hein, Holzappel und Marfurt. Bezüglich der Geschäftsordnung wurde die Annahme jener des letzten Lehrertages beschlossen. Für den ersten Tag waren folgende Themen bestimmt: „1. Liegt es im Interesse der Volksschule, daß sie Staatsanstalt werde? 2. Sollen die Lehrer Oesterreichs im Interesse der Schule die Staatsbeamtenstellung anstreben und wenn ja, in welcher Weise? 3. Errichtung von Rettungshäusern für die verwaisteten Jugend. 4. Was fordern unsere jetzigen Gesetze und was gebietet unsere Zeit gegenüber den vernachlässigten und verlassenen Kindern? 5. Gründung eines allgemeinen österreichischen Lehrervereines und Gründung eines Centralvereines in Wien.“

— (Für Turner.) Das zweite deutschösterreichische Kreisturnfest in Graz verlief ungeachtet der eingetretenen unglücklichen Witterung recht angenehm. 51 Turn- und einige Feuerwehrvereine waren vertreten. Bürgermeister Dr. Rienzl aus Graz begrüßte die fremden Gäste. Am 15. d. abends ging in der puntigamer Bierhalle die Festkneipe in Szene; Dr. Schloffer hielt die Festrede. Am 16. d. fand ein kurzes Wettturnen statt. Beim Festbankett, welches 100 Gedecke zählte, sprachen Dr. Rienzl, Dr. Sturm u. m. a. Redner. Der Kreisturntag beschäftigte sich mit Anträgen über das Turn-Grundgesetz, über Einföhrung einer einheitlichen Benennung der einzelnen Frei-, Ordnungs- und Geschäftsbereiche in ganz Oesterreich und Deutschland, Förderung des Turnunterrichtes, Ausstellung von Turngeräthen und Errichtung einer Schul-Turnstatistik.

— Auf Vorschlag der k. k. statistischen Centralcommission sind die Rechnungsdepartements der politischen Landesstellen von der Verpflichtung der Herstellung von Nachweisungen über öffentliche und Privat-Lehr- und Erziehungsanstalten entbunden und mit dieser Aufgabe in Zukunft die Landes- und Bezirksschulbehörden betraut worden, und zwar mit der Weisung, am Schlusse jedes Schuljahres, längstens aber 14 Tage nach den Herbstferien, die bezüglichen Nachweisungen genau und vollständig zu verfassen. Die Landes-Schulbehörden haben die rechtzeitige Vorlage und genaue Ausfüllung dieser Nachweisungen von allen in ihrem Amtsgebiete befindlichen Anstalten streng zu überwachen und legen diese Nachweisungen nach gefloggener Durchsicht längstens am Ende des ersten Monats des neuen Schuljahres an die k. k. statistische Centralcommission in Wien vor. Besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit haben die Landeschulbehörden bei der ersten (diesjährigen) Vorlage der fraglichen Nachweisungen darauf zu verwenden, daß keine derlei Anstalt übergangen werde. Die Aufstellung einer Anstalt während oder am Schlusse des Schuljahres ist bei Vorlage der gesammelten Nachweisungen im Berichte ausdrücklich anzuführen und die Bezeichnung der Anstalten nach ihrem Charakter als öffentliche oder private streng einzuhalten oder zu beaufichtigen.

— (Ausgabe falscher Geldnoten.) Am 19ten Juli l. J. kam zum Kaufmann Johann Stadlmüller in Rattenberg, Bezirk Zudenburg in Steiermark, ein Mann, welcher ein Luchel kaufen wollte und hierfür eine falsche Zehngulden-Banknote hergab. Stadlmüller nahm diesen Mann fest und veranlaßte dessen Einlieferung an das Gemeindegewalt Johannsdorf; zwischen Rattenberg entkam jedoch dieser Mann und suchte das Weite. Er gab an, Franz Potoschnig zu heißen, zwischen 25 und 27 Jahre alt, ist von kleiner schwacher Statur, hagerem braunlichen Gesichte, hat schwarze Haare, kleinen Schnurrbart, trägt einen grauen Rock, graue Hose, ein rothgefärbtes Hemd und eine Schirmkappe, und soll von Großgeraschitz, Bezirk Gälli, gebürtig sein.

— (Eisenindustrie.) Im Jahre 1872 zählte Oesterreich 174 Eisen-Hochöfen, 23 andere Hochöfen und 13 Halbhochöfen. Im Jahre 1873 zählte man bereits 180 Eisen-Hochöfen (somit um sechs Stück mehr), 35 andere Hochöfen (um 13 mehr) und 14 Halbhochöfen (um 1 Stück mehr). Was die Vertheilung der Eisen-Hochöfen betrifft, so zählte Böhmen 50 Stück, Steiermark 35 Stück,

Kärnten 23 Stück, Mähren 31 Stück, Krain 12 Stück u. s. w. Bezüglich der anderen Hochlöfen erscheint Krain und Steiermark mit der höchsten Zahl, nemlich mit je 10 Stück, Böhmen mit 6 Stück. Halbhochlöfen finden sich in Kärnten 6 Stück. Während diese Dfengattungen sich durchgehends vermehren, nahm die Zahl der Krummlöfen von 28 auf 16 Stück, d. i. um 12 Stücke ab.

(Nachtrag.) Dem am 18. d. in der hiesigen Domkirche aus Anlaß des kaiserlichen Geburtsfestes abgehaltenen Hochamte wohnten auch die beiden Präsidenten der krainischen Handels- und Gewerbekammer, die Herren B. C. Sapan und J. R. Horak, bei.

(Vom Büchertische.) R. v. Waldheims „Wiener Votiv“, illustrierter Kalender für Stadt- und Landleute für das Jahr 1875, ist bereits erschienen. Die Beliebtheit dieser Kalendergattung verbürgt die Thatfache, daß im vorigen Jahre mehr als 100,000 Exemplare abgesetzt wurden. — Die in Leipzig unter dem Titel „Neueste Moden“ erscheinende illustrierte Modezeitung — versendet in Heften von 14 zu 14 Tagen — liefert der Damenwelt die neuesten und elegantesten Muster der laufenden Saison. — Bestellungen auf Kalender und Modezeitung besorgt die Buchhandlung v. Kleinmayr und Bamberg.

(Eltern und Vormünder) machen wir auf die zu Frankenberg im Königreiche Sachsen bestehende vorzügliche höhere technische Lehranstalt „Technicum Frankenberg“, welche im abgelaufenen Schuljahre 190 Schüler zählte, aufmerksam. Diese Lehranstalt besteht aus einer Vorbereitungs-, Maschinenbau-, Straßen- und Eisenbahnbau- und chemisch-technischen Schule. Den Unterricht besorgen 11 Lehrer.

(Freunde der Dichtkunst) werden eingeladen, ihre Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für den deutschen Dichter Fritz Reuter in Stadenhagen an die Expedition der „Laib. Ztg.“ leiten zu wollen. Die gesammelten Beiträge werden sodann an das Localcomité in Stadenhagen abgesendet werden.

(Zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.) Das Ministerium des Innern hat unter Hinweisung auf die Verordnung der Minister des Innern und des Handels, betreffend das Gewerbe der Vertilgung von Ratten und Mäusen durch giftige Mittel, angeordnet, daß einerseits bei Approbierung der Recepte auf den Zweck und die örtlichen Verhältnisse die gebührende Rücksicht genommen und insbesondere Arsenik zur Verwendung im Freien (auf Feldern, Wiesen u.) oder in Schüttböden und Fruchtkammern nicht zugelassen werde, und daß andererseits in jedem Bewilligungsdecrete alle Bedingungen, unter welchen die Bewilligung erteilt worden ist, in Form oder an Stelle einer Instruction ausdrücklich angeführt werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Markus Anton Pecher aus Triest, 42 Jahre alt, angeblich Handelsagent, eröffnete im Oktober 1872 dem hiesigen Friseur E. Galderaris, daß er beabsichtige, einen Roman unter dem Titel „Il Popolo“ in Krain, Steiermark, Tirol und in ganz Deutschland herauszugeben. Der hiesige Expeditur Kollmann erklärte sich diesem Projekte nicht abgeneigt.

M. A. Pecher theilte dem Kollmann mit, daß eine Gesellschaft in Venedig einen Roman in italienischer Sprache unter dem Titel „Il Popolo“ herausgebe, daß der Autor desselben ein gewisser Romeo Cesare de Walter sei, daß dies Werk 108 Lieferungen umfasse, daß hievon in Italien 69 Lieferungen erschienen sind und daß er von der fraglichen Gesellschaft ermächtigt sei, das Werk in Oesterreich in allen Sprachen drucken zu lassen. Er forderte Kollmann auf, den Verlag dieses Romanes zu übernehmen. Kollmann ließ sich durch diese Mittheilungen zur Uebernahme des Verlages bestimmen; es wurde ein schriftliches Uebereinkommen geschlossen, wornach Kollmann dem Pecher für je 8000 deutsche und 2000 slovenische Exemplare eines jeden einzelnen Hefes einen Betrag von 665 fl. zu bezahlen, Pecher aber die Papier-, Druck- und Uebersetzungskosten zu bestreiten hätte. Der Verkaufspreis eines Hefes wurde auf 20 kr. fixirt.

Börsebericht. Wien, 18. August. Während an der Vorbörse unter dem Eindrucke tieferer auswärtiger Cursnotizen das Ausgebot überwog und Stimmung sich unfreundlich gestaltete, trat bei ungarischen Creditbankactien auf Käufe einer ersten Firma und bei Unionbankactien auf Nachrichten betreffs günstigen Verlaufes der Verhandlungen wegen der Entschädigungsansprüche für

Table with financial data including exchange rates for gold, silver, and various bank notes. Columns include 'Geld', 'Ware', and specific bank names like 'Creditanstalt, ungar.', 'Depositenbank', etc.

Die hiesige Buchdruckerei Jgn. v. Kleinmayr & Feh. Bamberg übernahm die Drucklegung des in deutschen Text übertragenen Romanes, vollendete den Druck des ersten Hefes in 8000 Exemplaren; Kollmann traf mittlerweile entsprechende Vorkehrungen zur Verbreitung dieses Romanes. Die anfangs im besten Gange stehende Angelegenheit gerieth aber nach erfolgter Uebersetzung des dritten Hefes in Stockung; aus Venedig langte Antwort ein, daß die Herausgabe des italienischen Romanes „Il Popolo“ wegen Mangel an Pränumeranten eingestellt wurde.

Gegen Pecher traten Verdachtsgründe auf, daß dieses Unternehmen auf Schwindel beruhe; Pecher erklärte nun, daß er der Verfasser dieses Romanes sei, und Kollmann ließ die weitere Drucklegung der deutschen Romanhefte sofort einstellen.

Expeditur Kollmann erlitt durch Uebernahme dieses Geschäftes einen Schaden von nahezu 2200 fl. Kollmann gab an, daß er sich niemals zur Uebernahme dieses Verlagsgeschäftes herbeigelassen haben würde, wenn Pecher sich vor Abschluß des Geschäftes als den Verfasser des Romanes „Il Popolo“ bezeichnet hätte.

Gegen Pecher wurde auf Grund der §§ 197, 200 und 203 St. G. wegen Verbrechen des Betruges die Untersuchung eingeleitet. Bei der am 14. d. M. vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichtshofes stattgefundenen Schlußverhandlung stellte Pecher jede Betrugsabsicht in Abrede und legte das Scheitern des Verlagsunternehmens der finanziell unglücklichen Lage Kollmann's zur Last.

Dr. Mosch als Verteidiger Pecher's trat für Schuldsprechung seines Klienten ein.

Die Geschwornen verneinten mit sechs gegen sechs Stimmen die Schuldfrage; auf Grund dieser Abstimmung erfolgte die Freisprechung Pecher's und Verweisung Kollmann's auf den ordentlichen Rechtsweg.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Carlowitz, 19. August. Der Kirchencongreß wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Berlin, 19. August. Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt, es sei gegründete Hoffnung vorhanden, daß die europäischen Mächte den deutschen Vorschlägen betreffs Anerkennung der Regierung Serranos zustimmen werden. — Die Delegierten des brüsseler Congresses gaben das russische Programm auf und übermittelten den Regierungen das Berathungsergebnis betreffs Erweiterung der genfer Convention.

Wien, 19. August. Aus guter Quelle verlautet, daß die Nachricht über eine endgiltige Anerkennung der spanischen Republik von Seite Oesterreichs noch verfrüht ist.

Zürich, 18. August. Der züricher Regierungsrath beantragte bei dem Cantonalrathe die vollständige Trennung des züricher Cantons vom Bisthume Chur, welcher Antrag nach lebhafter Debatte einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Commission zur Berichterstattung übergeben wurde.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. August. Papier-Rente 71.30. — Silber-Rente 74.55. — 1860er Staats-Anlehen 107.25. — Bank-Actien 974. — Credit-Actie 239.50. — London 109.55. — Silber 113.45. — R. f. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.79.

Wien, 19. August. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 239.50, Anglo 151.—, Union 125.—, Francobank 61.50, Handelsbank 79.75, Vereinsbank 21.—, Hypothekarrentenbank 13.—, allgemeine Bausparbank 50.50, Wiener Baubank 60.—, Unionbaubank 34.50, Wechselbank 13.50, Brigittenaner 15.50, Staatsbahn 32.75, Lombarden 140.75, Communallose —. Schwächer.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten, dann auf Grund des Gesetzes vom 25. August 1866 und der kais. Verordnung v. 13. Mai 1873.) Veränderungen seit dem Wochenanweise vom 5. August 1874: Banknoten-Umlauf: 803,908,320 fl. Giro-Einlagen: 3,820,981 fl. 14 kr.; ein-

zulassende Bankanweisungen und andere fällige Passiva 3,098,561 fl. 98 kr. Bedeutung: Metallschatz 144,217,447 fl. 85 kr. In Metall zahlbare Wechsel 4,347,673 fl. 48 kr., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 2,147,593 fl. Escompte: 131,992,929 fl. 42.5 kr. Darlehen 36,625,000 Gulden. Eingelöste Coupons von Grundrentlastungs-Obligationen 34,693 fl. 52 kr.; fl. 6,440,700 eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe: a 66%, Perzent 4,293,800 fl. — kr. Zusammen 323,659,137 fl. 27.5 kr. Am Schlusse des Monats bar zu begleichende Forderung der Bank aus der commissionarischen Besorgung des Hypothekar-Anweisungsgeschäftes (§ 62 der Statuten) 6,553,853 fl. 50 kr.

Ungarische Prämienheine. Bei der am 14ten August in Ofen vorgenommenen 17. Verlosung der Serien und der Gewinn-Nummern des königlichen ungarischen Prämienanlehens vom 1. Juli 1870 per 30,000,000 Gulden wurden nachstehend verzeichnete sechs Serien gezogen, und zwar: Nr. 309 356 484 690 1451 2236 2388 2462 3284 3474 3790 4014 4316 4819 5184 und Nr. 5912. Aus den oben angeführten verlosenen sechs Serien wurden die nachfolgend angeführten zwanzig Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in österreichischer Währung gezogen, und zwar: der Haupttreffer mit 200,000 Gulden auf S. 3474 G.-Nr. 29, der zweite Treffer mit 15,000 Gulden auf S. 4014 G.-Nr. 6 und der dritte Treffer mit 5000 Gulden auf S. 2462 G.-Nr. 17; ferner gewannen je 1000 Gulden: S. 356 G.-Nr. 9, S. 1451 G.-Nr. 33, S. 3474 G.-Nr. 45 und S. 4819 G.-Nr. 28 und endlich gewannen je 500 Gulden: S. 309 G.-Nr. 48, S. 356 G.-Nr. 43, S. 690 G.-Nr. 19 und 24, S. 2236 G.-Nr. 10 und 44, S. 3284 G.-Nr. 5, 14, 27 und 28, S. 3474 G.-Nr. 16, S. 4014, G.-Nr. 35, endlich S. 5184 G.-Nr. 36.

Vaibach, 19. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 21, Stroh 15 Str.) und 25 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table of market prices for various goods like wheat, butter, and oil. Columns include 'Mtt.', 'Mg.', and prices in 'fl. kr.' and 'fl. fr.'

Angewandte Fremde.

Am 19. August. Pann, Realitätenbes., und Dr. v. Jurajsek mit Gemalin, Graz. — Raspoint mit Schwester, Oberkain. — Altmann, Handelsmann, Mann. — Pöschich Maria, Fiume. — Neisl, Geschäftsführer, Thonel und Reinhart, Weizende, Wien. — Grobath, Beamte, Neumarkt. — Scarpa und Kumer Gertraud, Marburg. Hotel Elephant. Mann, Gymnasial-Professor, Agram. — Centrich, Dechant, Rohitsch. — Planinschek, Besitzer, Pettau. — Franke und Bengert, Tarvis. — Plansal, Trifail. — Bauer, Willach. Christen, Kaufm., Schweiz. — Huschak, Beamte, Wien. — Graf Pace, Ponorowitsch. — Heller, Rkm., Graz. Hotel Europa. Weiß, Sijfel. — v. Jabornig, k. k. Bezirkscommissär, Radmannsdorf. — Fliß Helena, Trifail. — Sudy mit Gemalin, Dr. Schrott und Rod, Wien. — Loncaric, Laibna. Mohren. Thimmst, Rkm., Triest. — Engelmayer, Fabrikdirector, Brilm. — Krampe und Schaffer, Maschinenf., Wien. — Freiberger, k. k. Lieutenant, Triest. — Anna und Justine Schulz, Graz. — Pojc, Privatier, Maria-Zell. Sternwarte. Schusterstg, Lötzig. — Sterger, St. Ruprecht. — Schoubek, Kaufmann, Graz. Balmischer Hof. Podmischeg, Telegraphenbeamte, St. Barthelma.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table of meteorological observations including temperature, wind, and precipitation data for August 19th.

Verantwortlicher Redacteur: Jgnaz v. Kleinmayr.